

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

№ 124.

Neuenbürg, Donnerstag den 31. Mai 1917.

75. Jahrgang.

## Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier, 30. Mai (WZB.) Amtl.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Tagsüber war nur im Wytschaete-Abschnitt die Artillerietätigkeit lebhaft. Abends nahm das Feuer auch an andern Stellen zu.

Erfundungsversuche der Engländer an der Artoisfront, der Franzosen am Chemin des Dames wurden zurückgewiesen.

Vorfeldgefechte südwestlich von St. Quentin brachten uns eine Anzahl Gefangener ein.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

### Mazedonische Front:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister  
Ludendorff.

### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 30. Mai, abends. (WZB. Amtlich.)  
Nichts Besonderes.

### Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 30. Mai. (WZB. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Die lebhaftere Gefechtsintensität hielt namentlich in Ostgalizien an.

#### Italienischer Kriegsschauplatz:

Am 30. Mai verlief der gestrige Tag verhältnismäßig ruhiger. Gegen Abend versuchten die Italiener neuerlich bei Bodice mit starken Kräften durchzudringen. Der Angriff brach in unserem Feuer zusammen. Ein gleiches Geschick fanden heute früh bei Jamiano angelegte italienische Vorstöße. — In Kärnten und an der Tiroler Front nichts von Belang.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Südöstlich von Berat wurden italienische Erfundungsversuche vereitelt.

Der Chef des Generalstabs.

Berlin, 30. Mai. (WZB.) Von Kriegsbeginn bis zum 31. Mai 1917 sind an Kriegsfahrzeugen der Entente ausschließlich Hilfskreuzer insgesamt vernichtet worden: 252 Schiffe und Fahrzeuge von 890765 Tonnen Wasserverdrängung. Unter diesen 252 Schiffen und Fahrzeugen befinden sich allein 155 englische von zusammen 631700 Tonnen Wasserverdrängung. Diese setzen sich zusammen aus 12 Linien Schiffen, 17 Schlacht- und Panzerkreuzern, 18 geschützten Kreuzern, 67 Torpedobooten, 28 Unterseebooten und 13 sonstigen Kriegsfahrzeugen, zum Beispiel Unterseebootjägern der Arabic-Klasse. Außer den vorgenannten Kriegsschiffverlusten hat die Entente bis zum 31. Mai nicht weniger als 200000 Bruttoregistertonnen an Hilfskreuzern, die in ganz überwiegender Zahl der englischen Flagge angehörten, durch gegnerische Maßnahmen der Mittelmächte eingebüßt.

## Die Württemberger bei Arras.

II.

Nach dem großen Angriff am 11. April ist dem Engländer die weitere Lust hierzu entleidet worden, in seiner Wut hat er dagegen sein Artilleriefeuer gesteigert. Gines hatte sich aus dem bisherigen

englischen Wüten ergeben: daß der Abschnitt der Siegfriedstellung zwischen Bullecourt und Queant zur Hauptkampffront zu rechnen war. Drei Wochen bedurfte der Feind zu seiner Sammlung. Beim Grauen des 3. Mai fällt ein Granatgewitter auf die Stellung der unentwegten Division. Nur 10 Minuten hat es gedauert. Die Meeresswellen bei Sturm, brechen die Engländer vor, zugleich wieder mit 8 Kampfwagen. „Danke“ wie sie heißen; fünf davon liegen bald hilflos vor unserer Stellung, der Rest verschwindet rückwärts; nicht einmal Schreden haben sie den Unrigen mehr eingejagt. Aber das englische Fußvolk ist wie der Sand am Meere! In und bei Bullecourt eingedrängt zerfallen die englischen Wellen an unseren bewährten Wellenbrechern. „Hinaus mit ihm“, hieß es. Vier Offiziere, 150 Mann blieben in den Händen der Grenadiere. Weiter links, südlich von Niencourt wo das Gelände weniger übersichtlich ist, genügen die Kräfte gegen die fort und fort andrängenden Feinde nicht. Nach 18stündigen erbittertem Nahkampf, muß der Platz diesen überlassen werden. Gegen alle weiteren Angriffe hielten sich unsere Württemberger. Am die 4. Mittagsstunde setzt ein neuer Angriff gegen Front und Flanke des vielumstrittenen Bullecourt ohne Erfolg ein. Westlich des Dorfes hatte sich in den durch die Artillerie verursachten Trichtern und Ruinen ein starkes „Engländerneß“ festgesetzt. Dieses mußte gesäubert werden, sollte Bullecourt gegen Umfassung geschützt bleiben. Dreieinhalb preussische Bataillone waren frisch hinzugestoßen, da alle unsere Reserven eingesetzt waren. Um 10<sup>1/2</sup> Uhr am Abend des 4. Mai beim Mondschein ging gegen Front und Flanke des Restes los, ohne zum vollen Erfolg gegenüber der ungeheuren Anzahl der feindlichen Maschinengewehre zu kommen. Doch gab die Division keine Ruhe. Am frühen Morgen des 6. sollte das feindliche Nest planmäßig aufgeräumt werden. Ein Erfolg war den Sturmtruppen trotz heldenmütigen Draufgehens verweigert, der Feind hatte sich in einer Zone von 200 bis 300 Meter Tiefe in Grabenstüden, Trichtern Stollen und Hohlwegen festgesetzt. Am 7. morgens erneute starke feindliche Angriffe auf Bullecourt von Süden und von der Flanke vom „Engländerneß“ her; während die Front gehalten wird, bringt der Druck von der Seite her den Gegner „in den Besitz des Südoststrandes“, wie es im Tagesbericht vom 8. Mai erwähnt ist. Wenige Stunden darauf wurde die Division abgelöst, mit dem Bewußtsein, daß jeder Führer und jeder Mann bis zum Äußersten seine Schuldigkeit getan hatte. Vier volle Wochen hatte diese Division Bullecourt gehalten; an diesem besonders bedrohten Eckpfeiler der Arrasfront war die Brandung dreier englischer Divisionen so zerschellt, wie damals im Herbst 1916 durch die Ausdauer einer ebenso furchtlosen und treuen Division an dem nördlichen Eckpfeiler der Sommerfront — Thiépval! Gefangene blieben 32 Offiziere, 1400 Mann in ihrer Hand; erbeutet 100 Maschinengewehre, erledigt 12 Panzerwagen!

Nur zwei Stunden in nordwestlicher Richtung von diesem Kampffeld entfernt hat den Tag nach dem Großkampftag des 11. und 12. April die Schwesterdivision dem mächtigen Ansturm der Engländer todesmutig Halt geboten. Bis zum 9. April konnte auch die hinter der Front in ruhiger Vorbereitung für die zu erwartende Abwehrschlacht sich innerlich und äußerlich zu stärken. Da trifft ernste Nachricht von der östlich Arras kämpfenden Heeresgruppe ein; es war dem Feind hier gelungen, die deutsche Linie etwas einzudrücken. Die dortige Division etwas einzudrücken. Hilfe tat not. Noch am Abend des 9. April werden unsere Grenadiere der übrige Teil der Division in der folgenden Nacht so rasch als er nur möglich war, in Stellung gebracht; die Grenadiere nördlich, das Kaiser Friedrich-Regiment südlich der Scarpe, während zwei Bataillone der Alt-Württemberger an eine andere Division abgegeben wurden.

Kurz nach Übernahme dieser Abschnitte entziffen die Engländer der weiter südlich kämpfenden Truppe das Dorf Monchy de Preux, welches weiterhin die Stellung beherrscht. Der Feind gewann dadurch Einsicht in die Scarpe-Niederung. Der bald sehr fühlbaren stundenlangen Wirkung schwerer und schwerster Batterien aus seitlicher Stellung widerstand unsere kampfesfreudige und todesmutige Division in zäher Ausdauer. Am 11. April schlägt sie einen gegen ihren rechten Flügel und nördlich davon geführten Angriff siegreich zurück. Im Vorfeld unserer Kampflinie lagen, hingemäht von den Maschinengewehren der Olga-Grenadiere, die am Vorstoß beteiligten britischen Schwadronen.

Am 12. April erneuerten die Engländer ihre fruchtlosen Angriffe und dehnten diese auch auf den Abschnitt des Kaiser Friedrich-Regiments aus. In dichten Haufen stürmte die feindliche Infanterie zweimal heran. Zweimal wird sie glatt abgewiesen und unter blutigen Verlusten in ihre Ausgangsstellung zurückgeworfen. Mächtig brach auch an diesem Tage eine Alotade der englischen Kavallerie zusammen. Wiederum war die Absicht des Feindes, der Durchbruch, am Helldemut schwäbischer Soldaten zuschanden geworden. Am folgenden Tage wagte der Gegner keine weiteren Angriffsversuche, dagegen entspannen sich am 14. April um Monchy lebhaftere Feuerkämpfe, an denen unsere Artillerie kräftig mitwirkte. Das Verhalten der Engländer in der Zeit vom 16. bis 22. April ließ die planmäßige Vorbereitung für einen zweiten Angriff erkennen. Lebhaftes Sperrfeuer aller Kaliber lag auf unseren Gräben, Batteriestellungen und Anmarschwegen, insbesondere auf den Ortschaften bis etwa 11 km hinter der Front. Geschickt arbeitete sich die feindliche Infanterie heran und übte vielerorts gegen die Stellung der Württemberger hervor. Aber auch von unserer Seite wurden umfassende Maßnahmen getroffen, um dem bevorstehenden Angriff wirksam zu begegnen. Der Kampfraum der Division wurde verengt und neu begrenzt. Mit Zuversicht sahen die Regimenter neuen Kämpfen entgegen, ihre Stimmung war ausgezeichnet.

Der 23. April ein Großkampftag! In früher Morgenstunde setzt der englische Infanterieangriff, von zahlreichen Panzern begleitet, nach kurzer Feuerbereitschaft gegen die Regimenter Alt-Württemberg und Kaiser Friedrich ein. Mit ungeheuren Verlusten brechen die mehrmals geführten Stöße im Feuer der von Schwester- und Hilfswaffen kräftig unterstützten Infanterie zusammen. Zertrümmert und von Geschossen durchlöchert liegen die Panzerengstüme vor der Front des Verteidigers, dessen Tapferkeit und Opfermut höchste Anerkennung verdient. Mittags und abends versuchte der Engländer erneut, das Schicksal des Tages zu seinen Gunsten zu wenden. Vergebens! Trotz Panzern und Trommelfeuer wurde er geschlagen. Ein englischer Regimentsführer und 30 Mann, die Reste seines Regiments, verbleiben dem Kaiser Friedrich-Regiment. Besonderer Dank gebührt auch unserer Artillerie, die während einer am Nachmittag eintretenden Kampfpause die in hartem Ringen liegenden Nachbardivisionen kraftvoll unterstützte. Auch dort war dem mit Uebermacht angreifenden Feinde kein Erfolg beschieden. Nur bei Gavrelle und Quemappe vermochten die Engländer kleine Vorteile zu erringen. Sie standen in keinem Vergleich zu den furchtbaren Verlusten, den die britische Macht an diesem Ehrentage deutscher Waffen erlitt. Am 25. April versuchte der Feind durch neu herangeführte Truppen das weit gesteckte Ziel seiner Angriffe, Aufrollen der Siegfriedstellung zu erreichen. Wie am Vortag bei seinen Vorstößen gegen die südlich der Division gelegene Front, so war ihm auch heute nur blutiger Mißerfolg beschieden. Am Vormittag des 28. April wiederholten sich nach vorangegangener Trommelfeuer die engl. Angriffswellen; in dichten Massen wollte der Engländer sich wieder einbohren. Das Kaiser Friedrich-Regiment gebietet ihm mit stählerner

ausgegeben.  
Nr. 124. Preis 15 Pf.  
bei Ausfuhrerteilung  
durch d. Geschäfts-20 Pf.  
Kostenaufschlag 30 Pf.  
Bei öfterer Aufnahme  
entsprechender Nachsch.

Schluß der Anzeigen-  
Annahme 8 Uhr vorm.  
Fernsprecher Nr. 4

Schreiben  
elb. Steno-  
ndchte Feilun-  
ht Wochen zu  
hier oder in  
nen. Offizi-  
ed. ds. Markt  
Wohnung  
lebende älter  
im Hause in  
r Bienenfeld  
nieten gesucht  
hat auch Zeit  
in Neuenbürg  
Nr. 100.  
Wildbad.  
Mädchen  
intritt gesucht  
D Hüptner.  
frühtiges  
chen  
schäft gesucht.  
ldbad, Neuen-  
ler.  
hnten  
ier  
Kappler.  
etten  
Fabrik  
preisen  
k. 1,0 Pl., Nr. 15  
ndstock.  
3 Pl., Nr. 25  
4,2 Pl., Nr. 35  
6,2 Pl., Nr. 45  
Nachnahme von  
an.  
wird nicht ab-  
n.  
Zigarettenfabr.  
H.  
strasso 34.  
Schatten  
von  
Goes  
in der =  
Enztäler  
Nr. 24  
Spartafie  
ürg:  
eeh  
Geschäfts-  
nztälers  
achhandlung  
reter  
ibesanball  
verrein).

Stirne und unerschütterlicher Ausdauer in Verbindung mit dem Vernichtungsfener unserer Artillerie halt.

In all diesen Kämpfen hatte diese württemberg. Division trotz der feindlichen Uebermacht keinen Fußbreit Boden verloren. Der dritte große Durchbruchversuch ist an der schwäbischen Dauer unter ungeheuren Verlusten des Gegners gescheitert. Unsere Infanterie hat sich hervorragend geschlagen. Das Zusammenwirken der Infanterie und Artillerie war musterhaft.

Mit Stolz blickt das Vaterland auf seine Söhne, die solchen Heldentum beweisen. Der Kaiser aber hat der rühmlichsten Führung, dem rühmlichsten Heldentum der beiden württembergischen Divisionen seine Allerhöchste Anerkennung durch Verleihung des Ordens Pour le mérite an deren Führer zuteil werden lassen. Zahlreiche Kreuze 1. und 2. Kl., sowie von dem König verliehene württembergische Kriegsauszeichnungen sind durch die Befehlshaber den unentwegten Kampfeshelden persönlich an die Brust geheftet worden.

### Württemberg.

Stuttgart, 30. Mai. (Erfassung der Frühernte.) Bei dem Stand der Brotgetreideversorgung ist nicht damit zu rechnen, daß wir mit erheblichen Reserven in das neue Erntejahr eintreten. Deshalb muß Vorsehung für die alsbaldige Nahrungsmittelherstellung der neuen Ernte für die Ernährung getroffen, also namentlich die sofortige Erfassung der Frühernte vorbereitet werden. Dabei handelt es sich um die Abgrenzung der Bezirke mit früher und mittelfrüher Ernte, um die Erhebung der in diesen Bezirken vorhandenen Drechsämaschinen und ihre rechtzeitige Instandsetzung, nötigenfalls auch um ihre Vermehrung durch Herbeischaffung von Drechsämaschinen aus spärlicheren Gebieten, um die Beschaffung von Betriebsmitteln und Arbeitskräften für den Betrieb und die Bedienung der Drechsämaschinen, um Vorsehung für die Bereitstellung von Trockeneinrichtungen und um Einrichtung eines Beobachtungsdienstes zum Zweck der Feststellung des Zeitpunktes des Schossens und des Blühens des Getreides in den einzelnen Gemeinden des Frühreifegebietes und der Sammlung dieser Feststellungen an einer zentralen Stelle. Da bekannt ist, welche Zeit regelmäßig von dem Schossen oder dem Blühen bis zur Reife vergeht, so läßt sich auf diese Weise der Zeitpunkt der Reife im voraus berechnen. Die Vorbereitung, Anordnung und Durchführung aller dieser Maßnahmen erfordert die verständnisvolle und eifrige Mitwirkung der Landwirte selbst, der Gemeindebehörden, der Oberämter und der Kriegswirtschaftsstellen. An zentraler Stelle sind an den Maßnahmen verschiedene Landesbehörden beteiligt, nämlich das Kriegswirtschaftsamt, die Zentralstelle für die Landwirtschaft und die Landesgetreidestelle. Um die Einheit des Vorgehens zu sichern, ist für Württemberg in Angliederung an die Landesgetreidestelle ein Kommissar für die Erfassung der

Frühernte bestellt worden, der in enger Fühlung mit den anderen Landesstellen arbeitet. Zum Kommissar wurde Regierungsrat Schlaich bei der Regierung des Jagstkreises ernannt. Sein Bureau befindet sich in Stuttgart, Silberburgstr. 174 B. (St. A.)

Stuttgart, 30. Mai. Eine Vertreterversammlung der Nationalliberalen Partei Württembergs findet am Sonntag, 17. Juni, 10 Uhr vormittags hier statt. Reichstagsabg. Reinath wird über die äußere Lage, Reichstagsabg. List über Fragen der inneren Politik sprechen.

Stuttgart, 30. Mai. Die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verlieh der Senat der Technischen Hochschule Stuttgart den Vauräten und technischen Direktoren der Tiefbauunternehmung Phil. Holzmann & Cie., A. Kölle in Frankfurt a. M. und der Tiefbauunternehmung Grün & Bilfinger, P. Bilfinger in Mannheim. Beide sind aus der Stuttgarter Technischen Hochschule hervorgegangen und haben sich als technische Leiter großer deutscher Tiefbauunternehmungen hervorragende Verdienste um Entwurf und Ausführung von Ingenieurbauten größten Stils im Frieden und auch im Krieg erworben. Vaurat Kölle war früher Stadtbaurat in Stuttgart und Vaurat Bilfinger war einst beim Bau der König-Karls-Brücke in Cannstatt, in neuester Zeit beim Neubau des Pragtunnels tätig.

Sulz a. N. 26. Mai. In diesem Jahr waren es 25 Jahre, seit Stadtschultheiß Malmshiemer an der Spitze des hies. Gemeinweins steht. An seinem Namen knüpft sich die Erstellung der Hochwasser- und Kanalisation, die Errichtung von Bürgersteigen an den Seiten der Straßen, die Erweiterung der steinernen Neckarbrücke und die Erstellung einer Betonbrücke an Stelle des alten Holzübergangs zur Vorstadt, die Höherlegung der Brunnenbachstraße, um dieselbe hochwasserfrei zu machen, die Erweiterung des Friedhofs, die Erweiterung der Breitenweien für die Stadt, die Aufzucht ertragreicher Flächen, die Erwerbung des Elektrizitätswerks und des vormals im Besitz der Amtskorporation gewesenen Rathauses seitens der Stadt, die Erbauung eines Lagerraums für den Wollmarkt, die Durchführung zweier Feldbereinigungen, die Hebung des Fremdenverkehrs u. a. m. Seitens der bürgerlichen Kollegien wurde der Jubilar (ein gebor. Neuenbürger) durch Ueberreichung einer goldenen Uhr mit Widmung geehrt.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Calmbach. Für wichtige Patrouillen im Osten erhielt das Eiserne Kreuz II. Kl. Gefreiter Hermann Dengler, Metallbrüder, Sohn des Fabrikarbeiters Dengler hier.

Aus der amtl. württ. Verlustliste Nr. 570. Gefr. Friedrich Barth, Calmbach, leicht verw. Friedrich Klotz, Waldrennach, bish. verm., in Geisgsh. Ernst Schönbaler, Ottenhausen.

Ernst Spiegel, Ottenhausen, gefallen. Friedrich Bester, Birkenfeld, l. verw.

Neuenbürg, 30. Mai. Die dritten Kriegspflingsten waren im Gegenzug zum Vorjahre von prächtigstem Wetter begünstigt. Der Ernst der Zeit wird wenigen im deutschen Volke noch verborgen sein. Wie wenig aber die Stimmung dieses Volkes dem Wilde ähnelt, das in der Presse des feindlichen Auslandes von dieser entworfen wird, dafür war ein Symptom eines von vielen, daß der Keiferverkehr, der am Vorabend des Pflingstfestes eingeleitet ist, im ganzen Deutschen Reiche als eine seit Jahren nicht mehr beobachtete Hochflut bezeichnet wird. Alle Bitten und Warnungen, die die Eisenbahnverwaltung in der letzten Woche verbreitet hatte und dahin gingen, man möge den im Frieden üblichen Pflingstverkehr einschränken, weil die Eisenbahnen durch andere Aufgaben überlastet sind, haben gar nichts gefruchtet. Der Drang ins Freie am heiligen Pflingstfest ließ sich nicht bändigen, obgleich jedermann wußte, daß die Unbequemlichkeit des Reisens, auch außerhalb der Festtage, sich schon sehr stark fühlbar macht. Der Schwarzwald hatte wohl noch nie einen solchen Massenverkehr wie heute an Pflingsten. Eine besondere Annehmlichkeit war in diesen Tagen das Fehlen aller Autos; dadurch zog sich der große Verkehr ohne Hast und Staub.

### Dermisches.

Die Engländer wollen Gras essen. Eine beachtenswerte Beleg für den Einfluß des U-Bot-Krieges auf den englischen Lebensmittelmarkt liefert die folgende Betrachtung in der „Daily Mail.“ Nach sorgfältiger Erörterung der Nahrungsmittelknappheit gelangt der Verfasser, John Chalfont, zu der überraschenden Frage: „Warum essen wir kein Gras? Sind die Gelehrten?“ so fragt der vergierige Mitarbeiter weiter, „wirklich seltsam! Man überzeugt, daß das Gras keinerlei dem Menschen dienliche Nährwerte enthält? Wir müßten ja nicht das Gras so essen, wie es gerade wächst, aber man schon versucht, es wissenschaftlich zu kochen und zu verarbeiten? Das Gras bildet ohnehin auf indirektem Wege bereits einen sehr erheblichen Teil unserer Nahrung. Der Ochse lebt fast ausschließlich von Gras, der Genuß desselben bildet die Grundlage seiner Kraft, und wenn sein Fleisch auf diesem Wege seit geworden ist, wird es von uns Menschen mit dem größten Behagen verzehrt. Soll es nun nicht möglich sein, den Uebergang, den die Milch in dem geschickerten Ernährungsprozess herstellt, einfach auszuscheiden? Man nennt mich nicht phantastisch, ein Zeitalter, das drahtlos zu telegraphieren vermag, darf auch einer solchen Frage nicht ratlos gegenüberstehen. Jedes von der Menschheit benutzte Nahrungsmittel mußte zuvor entdeckt werden, und zwar wurden derartige Entdeckungen meist in Zeiten der Hungersnot gemacht. War der erste Mann, der eine Kaster sah, nicht ein Pionier, ein Held in seiner Art? War der erste läbne Krebs- oder halboffen stehengebliebene Tür in seinem pommerischen Hof hinunter? Immer heraufspaziert, alter Freund! Es ist gut, daß du kommst, denn in mir tobt etwas wie wild und verrückt, und nun hab' ich jemanden, dem ich's anvertrauen kann!“ Die Stiege schätzte förmlich unter den Tritten des heraufsteigenden Monnes, und bald darauf erschien im Rahmen der Tür ein Riese, der selbst den hochgewachsenen Steuersekretär noch um einige Zoll überragte. Das war auch so 'ne richtige alte Kürassierfigur. „Na, da bän äch, mein Jongchen“, begrüßte Krüger den oben Harrenden in seiner breiten Mundart. „Verdammt noch aus, die Lören här sand ja man blahh zu klauen für ans Altpröhen. Du, da hab' äch aine Depesche for Dich“, fügte er, nun vollends in das Zimmer tretend, hinzu und reichte dem Freunde ein Telegramm hin, nachdem sich beide kräftig die nicht eben kleinen Hände zum Gruß geschüttelt hatten. Blume trat ans Fenster, während Krüger das Telegramm aufschloß und las: „Habe fünf Tage Urlaub erhalten, komme morgen früh. Gruß Konrad.“ Aufschauend sagte er, wie zur Bestätigung des Gelesenen: „Na, das ist schön! Hm, äch ja, du weißt ja noch nicht, um was es sich handelt: Also mein Junge, der Konrad bei den gelben Mannen in Saarburg, kommt auf ein paar Tage her. Paßt mir übrigens ausgezeichnet in den Kram“, und während er dies sagte, trat Lott wieder ins Zimmer, so daß er zu ihr gewandt noch hinzusetzte, „so nun hast du auch einen Begleiter für ewere Waldpartie, Konrad kommt morgen für ein paar Tage auf Urlaub“, und damit reichte er ihr die Depesche. (Fortsetzung folgt.)

## Morgenrot!

Roman von Wilhelm v. Trotha.

2) (Nachdruck verboten.)

Er schüttelte schon mit dem Kopfe, als sie mit ihrem Betteln fortfuhr:

„Wir wollen zum Franzosenkreuz hinauf. Fröh hat mir diesen Ausflug schon lange versprochen, morgen endlich ist er einmal den ganzen Tag dienstfrei und — Väterchen,“ schmeichelte sie, wie ein kleines, verwöhntes Mieseltöchterchen, „der Wald ist doch so wunderschön, und dir täte solch ein Spaziergang auch einmal sehr gut.“

„Hm, ja, euer Bauwau soll ich da sein, wie? Aber — kleine, es geht nicht, ich muß morgen zur Sitzung des Roten-Kreuz-Komitees.“

„Ach, Pappichen, einmal wird's auch ohne dich gehen.“

„Sonst ja, Kind, aber morgen, gerade morgen muß ich unbedingt dabei sein; bedenke, wenn es nun doch noch Krieg gibt, dann muß alles klappen, zudem diese französisch gesinnten Mülbäuer Fabrikherren darf man nicht aus dem Auge lassen.“

„Ach, Väterchen,“ sagte sie schnell und schloß dem Alten mit ihrer kleinen nervigen Hand den Mund. „Krieg! Krieg gibt's nun Gott sei Dank nicht mehr, die Gefahr ist doch vorbei, die schweren Wetterwolken haben sich ja glücklich am Horizonte verzogen. Denke dir nur,“ sagte sie dann wichtig hinzu, „Fröh ist ordentlich böse auf die Franzosen; das sind lauter Hasenfüße, sagte er. Siehst du, so stehen jetzt die politischen Dinge, und da brauchst du dich nicht mehr so eingehend um deine Sanitätskolonne zu kümmern, und einmal wird's ja doch auch ohne dich gehen!“

Sie strich ihm schmeichelnd die eine Wange und sagte:

„Gelt, Väterchen, mir zuliebe tust du es?“ Der Alte gab keine Antwort; langsam wandte er sich ab und schritt, dicke Dampfwolken aus der Pfeife stehend, im Zimmer auf und ab.

Erste Gedanken wälzten sich schwer hinter der breiten Stirn des urwüchsigen Pommern hin und her. Wie gern hätte er diesen Sonntagmorgen seinem Kinde gewidmet, aber für ihn galt es: auf dem Posten sein! Er hatte noch eine andere Aufgabe, als nur als Kolonnenführer der Sanitätsabteilung des Roten Kreuzes zu arbeiten. Er war ein Altdeutscher, der in das Elend verfallen war, um an seinem Teile mitzuhelfen, das noch immer mit den Französlingen kollektierende Land zu verdeutschen.

Lotte wagte den sonst ihr gegenüber stets gefügigen Vater in seinem jetzigen Gedankengang nicht zu stören, denn sie sah, wie ihn ein innerer Kampf durchtobte, von dem sie allerdings nur ahnte, daß er mit denselben Dingen in Zusammenhang stand; so galt es denn für sie, zu schweigen. In solchen Augenblicken gestört zu werden, brachte den deutschen Beamten in große Erregung, denn in ihm tochte das altpreussische Soldatenblut, der ehemalige pommerische Kürassierwachtmeister, der keine Rücksichten auf sich oder seine Familie kennt, wenn es das Staatswohl erheischt.

Und das war nach seiner Ansicht hier der Fall.

Im Zimmer war nun nur noch der schwere Tritt des hin und her schreitenden, großen Mannes zu hören, als unten die Hausglocke ihren schrillen Ton erklingen ließ; Lotte eilte leichtfüßig die Treppe hinab und schob den Riegel zurück.

„Guten guten Abend, kleines Marjellchen,“ hörte der Steuersekretär oben die breite, „altpreussische“ Stimme des Eisenbahnassistenten Krüger sagen; so rief er dann gleich durch die

Hummerstein ausgezeichnet vorgeschlagen viele einwohnten die T

Es ist... Ich... Der Vater... In blüh... Zu hall... Und wirt... Zu walle... Aus Trau... Bald, gl... Kanonen... Und dann... Wir drei... O, einmal... Siegefer... Auf deut... De Glock

### Letzte N

Safel. Meldungen... modungen... in der Haup... In einem B... letzten 48 St... gethorben... gegenwärtigen... die Cholera... nimmt.

Safel. Zeunagen... hebt fast aus... und Artiller... frucht von... Feind inner... schiden Ein... hutes Kritik... die Zeindes... Ferner unter... Moronville... Angriffe geg... französische... dringen ver... Casque geric... in die franz... der Champag... infolge des

### Rom

2) Lotte... Denn... begleiten... Gesicht in... zu sehen... an den sta... Freund... kein dem... hätte —... keine Ding... ich nun c... Gott... daß d... betonte de... wandte er... etwas im... Säge, die... „Scho... gemendet... „Kind... nach dem... ein Ständ... Die L... aus; wen... das soviel... „Jugegoge... ihren mit... mal Lust... eine gewi... dachten... dieser Mü... Ange war... Großchen



hammerfester nicht würdig, mit dem Vittoria-Kreuz ausgezeichnet zu werden? Man muß unbedingt den vorgeschlagenen Versuch machen. Allerdings werden viele einwenden, daß die Mühe keinen Zweck hat, denn wenn eine solche Entdeckung möglich wäre, so hätten die Deutschen sie schon gemacht. . .

### Deutsche Glöken.

Von Reinhold Braun.

Es tönt der Glöken spruch: „Fulgura frango“  
„Ich breche des Gewitters Macht!“  
Der Väter Glaube schwang im Erze  
In blühendgrüner Sommernacht.  
Da hallt der Ruf: „Herbei, ihr Gotteskinder!“  
Und wirbt und weht um jeden Darm.  
Da wallen still viel heil'ge Glöken  
Aus Traun und Frieden in den Sturm.  
Bald, glutgewandelt, broh'n sie in die Feinde  
Kanonen, weltern durch die Schlacht  
Und donnern im gewalt'gen Chore:  
„Wir brechen des Gewitters Macht!“  
O, einmal wird der Friede sie umkränzen:  
Siegfeuer lohen von den Höh'n;  
Auf deutschen Straßen grüßt sie jubelnd  
Der Glökenchweltern Dankgetön. . .

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Basel, 30. Mai. (G.R.G.) Nach Basel Meldungen aus Petersburg geht aus Bekanntmachungen der Petersburger Zeitungen hervor, daß in der Hauptstadt die Cholera ausgebrochen ist. In einem Bezirk der Hauptstadt sind innerhalb der letzten 48 Stunden bereits 29 Personen an Cholera gestorben. Es besteht große Gefahr, daß unter den gegenwärtigen mangelhaften sanitären Verhältnissen die Cholera eine gefährliche Ausdehnung annimmt.

Basel, 30. Mai. Der von den schweizerischen Zeitungen wiedergegebene gestrige Havas-Kommentar bezieht sich ausschließlich auf die neue kräftige Infanterie- und Artillerietätigkeit der Deutschen hervor und spricht von vier sehr erbitterten Angriffen, die der Feind innerhalb 24 Stunden gegen die neuen französischen Linien unternommen habe. Einen durch hartes Artilleriefeuer vorbereiteten Angriff führten die Deutschen vor der Mühle von Laffaux aus. Ferner unternahmen sie drei wichtige Stöße im Noceville-Massiv, darunter zwei zusammenhängende Angriffe gegen den Teton, wo der Feind in einige französische Grabenstücke der ersten Linie einzudringen vermochte. Auch bei einem gegen den Casseur gerichteten Sturm gelang es den Deutschen, in die französischen Stellungen einzudringen. In der Champagne erwartet man nach der Havas-Note infolge des sehr lebhaften feindlichen Artilleriefeuers

neue Offensiv-Versuche der Deutschen. Die Havas-Note betont schließlich noch die ungewöhnlich starke Tätigkeit der deutschen Artillerie im englischen Abschnitt südlich der Scarpe.

Köln, 30. Mai. Die „Kölnische Ztg.“ meldet von der Schweizerischen Grenze: Der „Rappel“ schreibt zur Offensive im Westen: Die britische Armee hat auf beiden Ufern der Scarpe die Fühne in die Hindenburgstellung geschlagen. Es gelang ihr aber nicht, wie sie es gewünscht hatte, die erworbenen Vorteile auszudehnen. Die französische Armee hat sich mit gleichem Heldenmut der Stellungen am Damenweg, am Plateau von Craonne und des größten Teils des Waldes von Moronvillers bemächtigt. Sie haben diese wichtigen Abschnitte der Hindenburgstellung in der Hand, aber sie erreichten indes ihr Ziel nicht.

Basel, 30. Mai. „Daily Telegraph“ erfährt von seinem Korrespondenten im Hauptquartier, daß die große Frühjahrs-offensive der Alliierten ihr Höchststadium bereits überschritten habe. Man müsse auf einen letzten Massenkampf noch rechnen, dem notwendigerweise eine Erschöpfungsphase aller Kriegführenden folgen werde. — „Havas“ berichtet von der britischen Front, daß dort neue lebhaftere Artillerieaktionen der Engländer beiderseits der Scarpe begonnen hätten, welche die bevorstehende Wiederaufnahme der Offensiv-Aktionen der Engländer einleiten würden.

Berlin, 31. Mai. (W.Z.) Ein von den Deutschen an der Ägäis erbeuteter Brief vom 15. Mai lautet: Wir müssen hier ganz Uebermensliches leisten. Wenn nur die Leute, die in Paris den Krieg machen, hier im Graben sein müßten oder wenigstens erfahren, welchen ungeheuren Leiden der immer wilder werdende Krieg uns aussetzt, so wäre bald Frieden. Der Krieg ist heute so sinnlos. Niemals haben wir so gelitten wie jetzt. Warum läßt das Volk daheim sich so dumm machen, daß wir hier draußen mit den Engländern einem Wahnsinn ohne Grenzen weiter nachjagen müssen? Vielleicht war es der größte Fehler, daß man sich immer wieder Mut einredete und damit in das schlimmste und furchterlichste Unglück geriet, das Europa je gekannt hat. Das einzige, was wir tun können, ist Gott zu bitten, daß er diesem Elend ein Ende macht. Unser armes Land würde gut daran tun, sich endlich auf sich selbst zu besinnen, um Frankreich zu bleiben und nicht englisch, amerikanisch oder russisch zu werden.

Zürich, 30. Mai. (G.R.G.) Die schweizerischen Zeitungen konstatieren den völligen Zusammenbruch der italienischen Offensive. Der ganze Raumgewinn der Italiener beschränkt sich auf den Einbruch bei Jamiano, den Cadorna fälschlicherweise als „Durchbruch“ verkündet hatte. Fast drei Viertel des italienischen Heeres seien in den Kampf geführt worden, und die Verluste dürften, gering gerechnet, 150000 Mann überschreiten. — „Popolo Romano“ meldet als erste italienische Zeitung, daß die zehnte

Monzoeschlacht vor ihrem Abschluß steht. Der Ministerpräsident ist mit Sonnino und dem Kriegsminister in das Hauptquartier abgereist.

Köln, 30. Mai. Die „Köln. Ztg.“ meldet zum Verlaufe der Monzoeschlacht aus dem Kriegspressequartier: Die ungeheuerlichen Verluste, die auf der Hochfläche von Bainsizza bereits 100000 Mann erreichten, haben sich im 2. Akt der Schlacht verdoppelt. Cadorna muß zum letzten Stoßversuch nunmehr die letzten Divisionen heranzuführen, die er bisher aufsparte. Nach dieser zehnten Monzoeschlacht, in der offenbar Italiens gesamter Einsatz ausgespielt werden soll, wird eine elfte Monzoeschlacht unwahrscheinlich sein. Es geht diesmal wirklich um ganze. Das Schlachtfeld namentlich zwischen Kostanjevizza und Fasti-Drib sieht furchtbar aus. Alles ist schwarz vor den österreichischen Stellungen, Italiener liegt neben Italiener.

Wien, 30. Mai. Die „Wiener Allg. Ztg.“ meldet laut „Kriegsztg.“ aus Pest: Die sibirischen Blätter melden, daß der Eisenbahnverkehr zwischen Simferopol und Sebastopol eingestellt wurde und daß der Besuch der Stadt Sebastopol bis auf weiteres verboten sei. Sebastopol ist auf diese Weise von ganz Rußland isoliert.

Basel, 30. Mai. (G.R.G.) Nach Schweizer Meldungen aus Petersburg berichtet die dortige Zeitung „Dien“, der Arbeiter- und Soldatenrat habe in einer Eingabe an Kerenski dessen letzten Armeebefehl, der von der Notwendigkeit eines neuen Angriffs der russischen Heere sprach, mißbilligt. Der Arbeiter- und Soldatenrat erklärte neuerdings als dringendste Aufgabe des jetzigen Kriegsministers die schleunigste Herbeiführung eines ehrenvollen Friedens für Rußland unter Vermeidung neuen Blutvergießens.

Haag, 30. Mai. Der Korrespondent der „Times“ meldet, daß die Petersburger Telegraphen-Agentur unter der Kontrolle der Abteilung für äußere Angelegenheiten des Rates der Arbeiter und Soldaten steht. Es ist ein systematischer Boykott englischer Blätter durchgeführt und es werden nur die Neuerscheinungen der radikalen Presse durchgelassen.

Stockholm, 30. Mai. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Tokio: Die japanische Presse spricht sich gegen einen Frieden ohne Amerikaner aus, soweit sie den fernem Osten betreffen, da Japan keineswegs gewillt wäre, an die Rückgabe der deutschen Kolonien in China und der Südsee einzuwilligen.

### Zum neuen Fahrplan.

Neuenbürg, 31. Mai. Mit dem morgenden 1. Juni tritt der Sommerfahrplan in Kraft. Die amtlichen Fahrplan-Plakate sind bis zur Stunde noch nicht erschienen. Wir entnehmen aber dem soeben ausgegebenen amtlichen Fahrplan, daß auf der Enztalbahn keine Aenderung bezw. Vermehrung der Züge eintritt. Wir werden den ganzen Fahrplan in unserer morgigen Mattausgabe veröffentlichen.

## Morgenrot!

Roman von Wilhelm v. Trottha.

(Nachdruck verboten.)

„Lotte laß das Telegramm und sagte: „Dennoch ist es schade, daß du uns nicht begleiten kannst.“ und in ihrem helleuchtenden Gesicht war ein kleiner Schatten der Enttäuschung zu sehen, der aber bald wieder in Erinnerung an den stets lustigen Bruder verslog.“  
Freund Krüger, der mit einem breiten Schmunzeln dem Mienenpiel der Kleinen zugeschaut hatte — er mochte übrigens das muntere, hübsche kleine Ding von einem Madel sehr gern —, mischte sich nun auch in das Gespräch und sagte:  
„Gott, wer weiß, Marzellchen, wofür es gut ist, daß der Vater morgen bei uns ist.“ — er betonte das „uns“ ganz besonders stark — „und“, wandte er sich an Blume, „mit dir habe ich noch etwas im Vertrauen zu besprechen. Da ist eine Sache, die mir nicht ganz hofenrein vorkommt.“  
„Schon gut, Alter, ich verstehe“, und zu Lotte gewendet, die lauschend am Fenster stand, sagte er:  
„Kind, richte das Abendessen für uns drei; noch demselben gehen Krüger und ich noch auf ein Ständchen hinüber ins Exil.“  
Die Tochter nickte freundlich und eilte hinaus; wenn der Vater ins Exil ging, so hieß das soviel als: Die alldeutschen Beamten und „Zugezogenen“ — keine Schwaffen, wollten dort ihren mit Recht bedrängten Herzen wieder einmal Luft machen. Dort gab es manchmal so eine gewisse Geheimnisträmerlei, so wenigstens dachten meist die kleinlich veranlagten Frauen dieser Männer, denen jede Ausgabe ein Dorn im Auge war, und die manchmal wegen ein paar Groschen für Bier mit ihren Männern Szenen

machten, die jene in oft recht zweifelhafter Stimmung verließen.“

Daß die Frauen mit ihrer Kleinlichkeit damit dem alten Vaterlande einen recht schlechten Dienst erwiesen, leuchtete nur sehr wenigen ein. Ganz vereinzelt nur verstanden, daß ihre Männer hier draußen an der Grenze „im Auslande“ noch andere und vielleicht weit wichtigere Arbeit zu leisten hatten, als ihren Dienst zu tun, und sie fanden den Frauen der anderen fremd und kühl bis ans Herz heran gegenüber. Sie allein beteiligten sich an der vaterländischen Arbeit und wurden deshalb oft doppelt so sehr angefeindet wie ihre Kolleginnen. Ihnen aber hatte sich Lotte mit großem Eifer angeschlossen.

Die beiden Männer waren allein in Blumes Zimmer zurückgeblieben. Krüger hatte sich eine Zigarre aus der bereitstehenden Kiste genommen und angezündet, um mächtig daraussoszurauen, ein Zeichen, daß er sein ins Wanken geratenes Innere wieder in das nötige Gleichgewicht zu bringen strebte. So ganz echt kam dieser Zustand bei ihm höchst selten zum Durchbruch, aber dann war er doch ein wenig rittlos und aufgeregter. Blume kannte diesen Zustand seines alten Freundes und ließ ihm ruhig Zeit, sich wiederzufinden. Krüger blieb mitten in seinem Tigermarsch, den er durch das Zimmer angetreten hatte, stehen und fragte neugierig:  
„Wollte die Kleine dich morgen mit in die Berge schleppen?“

„Ja, alter Knabe! Aber wie nun die Dinge hier einmal liegen, mußte ich ihr, so leid es mir um das arme Kind tat — denn viel hat sie hier im Auslande nicht von ihrem Leben — abschlagen. Ich bin froh, daß sie an ihrem Bräutigam einen rechtshaffenen Mann gefunden hat, der sie in dem Einzelne dieses Trauerlebens hier im Reichslande ab und zu aufheitert; heiraten tun sie ja nach dem Herz, wo er Förster wer-

den soll. Morgen“, fuhr er nach einer kurzen Pause fort und betonte das „morgen“ besonders, „darf ich auf keinen Fall fehlen, denn die diesjährige Hauptversammlung unserer Kolonne vom Roten Kreuz ist von hoher Bedeutung, und“, setzte er mit erhabener Stimme hinzu, „sonst passiert da irgend etwas, das uns sehr schwer schaden wird.“

Krüger stellte seinen Tigermarsch ganz plötzlich wieder ein, nahm mit einem heftigen Ruck die Zigarre aus dem Munde, und indem er den Freund sichtlich betroffen anstarrte, schrie er dem anderen förmlich zu:  
„Herrjäh, Mahnchen, deshalb komme ich ja eben zu dir.“

„Seh' dich, Franz, und brüll' nicht so laut, wir sind hier weder in Pommern noch in Ostpreußen, wir sind hier im Elß und in — Mühlhausen! Vergiß das nicht!“

„Ja — leider!“ Dann nahm er Platz und sah dem Freund und Kameraden gespannt in die Augen.

Blume fuhr nun ohne besondere Aufforderung fort, den vorhin abgerissenen Faden der Unterhaltung wieder aufzunehmen, und sagte:

„Es ist mir aus sicherer Quelle mitgeteilt worden, daß morgen zu unserer Versammlung einige Mühlhäuser Großindustrielle, die sonst meist nur vorübergehend aus Paris zu uns herüberkommen, erscheinen werden. Besonderen Wert legen sie darauf, unserer Kolonnenübung beizuwohnen. Ich bin der Führer der Roten-Kreuz-Kolonne hier in Mühlhausen und will nicht, daß in den doch immer noch hochgespannten politischen Zeiten diese uns gänzlich fremden Herren auch da noch tiefer, als nötig ist, in die Karten gucken. Leider konnten wir ihnen, nach den Satzungen, die Aufnahme in den Verein nicht verwehren.“

(Fortsetzung folgt.)



**Ämliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.**

**Erlaß des Ministeriums des Innern an die A. Oberämter und die der Verwaltung des Innern angehörenden Staatskassen, sowie die Kassenstellen der Amts-Körperschaften und Gemeinden.**

In der Sitzung des Reichstags hat die Reichsfinanzverwaltung erklärt, daß zur Beseitigung der durch Aufweicherung von Hartgeld hervorgerufenen Kleingeldnot erwogen werde, die Silber- und Nickelmünzen außer Kurs zu setzen und das gewonnene Silber zur Prägung neuer Münzen zu benutzen und daß im Falle der Einziehung die alten Münzen nicht wieder Geltung erlangen würden; sollten hierdurch die sogenannten Geldhamster geschädigt werden, so könne darauf keine Rücksicht genommen werden, da seit längerem vor diesen unvernünftigen Ansammlungen gewarnt worden sei.

Die A. Oberämter werden beauftragt, diese Erklärung in der Presse bekannt zu geben.

Die öffentlichen Kassen werden beauftragt, Silber- und Nickelgeld auch in größeren Summen im Umtausch gegen Scheine anzunehmen. Soweit es der bestehende Mangel an kleinem Wechselgeld erfordert, können einstweilen die Münzen wieder in den Verkehr gegeben werden, bis durch Neuprägungen der Bedarf gedeckt sein wird.

Stuttgart, den 23. Mai 1917.

Für den Staatsminister: Haag.

Vorstehender Erlaß wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Die Kassenstellen der Amtskörperschaft und der Gemeinden wollen ihn beachten.

Neuenbürg, den 26. Mai 1917.

A. Oberamt: Ziegele.

**Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos XIII. (A. W.) Armeekorps, betr. Paßverfüg.**

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit Ziff. 9 Abs. 2 der Ausführungs-Vorschriften zu der Verordnung betr. anderweitige Regelung der Paßpflicht vom 24. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 601 ff.) wird für den Bereich des XIII. Armeekorps folgendes angeordnet:

1. Als Paßverfüg für den Grenzübertritt oder den Aufenthalt im Reichsgebiet — Ziff. 9 Abs. 2 der Ausf.-Vorschriften zur Paßverordnung — wird vom 1. Juni 1917 ab nur noch der Personalausweis nach dem Muster in der Reichskanzler-Bekanntmachung vom 24. Juni 1916 auf Seite 609 des Reichs-Gesetzbl. 1916 ausgestellt.
2. Die nach Ziff. 9 Abs. 2 der Ausführungs-Vorschriften zu der Paßverordnung bisher zugelassenen anderweitigen Personalausweispapiere verlieren mit dem 1. September 1917 ihre Gültigkeit.
3. Die für ausländische Arbeiter allgemein zugelassenen, von der deutschen Arbeiterzentrale ausgestellten Legitimationskarten behalten dagegen nach wie vor ihre Gültigkeit.

Stuttgart, den 25. Mai 1917.

Der stellv. kommandierende General v. Schäfer.

**Stellv. Generalkommando XIII. (A. W.) Armeekorps. Nachtrag**

zu der Bekanntmachung Nr. W. III. 4700/12. 16 K.R.A. vom 20. 2. 17 betr. Höchstpreise für Spinnpapiere aller Art, sowie für einfache, gezwirnte oder gefärbte Papiergarne, welche mit anderen Fasern nicht vermischt sind (veröffentl. in der Beil. zum Staatsanzeiger v. 21. 2. 17 Nr. 43).

Auf Ersuchen des Kriegsministeriums wird folgendes bekanntgegeben:

Die Höchstpreise finden auf Garne in handelsfertiger Aufmachung für den Kleinverkauf nur bei Veräußerung durch den Hersteller an einen Zwischenhändler Anwendung.

Stuttgart, den 29. Mai 1917.

Der stellv. kommandierende General v. Schaefer.

**Bezirksgetreidestelle Neuenbürg. Abgabe von Nahrungsmitteln.**

An Nahrungsmitteln werden den Gemeinden zugewiesen: 24 Ztr. Suppeneinlagen, lose, in verschiedenen Sorten, 1 1/2 Ztr. Suppeneinlagen in Paketen, 2,4 Ztr. Erbswürste, 12 1/2 Ztr. Suppenwürfel in verschiedenen Sorten, 8,9 Ztr. Dörrgemüse.

Die Unterausteilung ist Sache der Gemeinden und es können sich diese dabei des Kleinhandels bedienen.

Im letzteren Falle müssen angemessene Kleinverkaufspreise vorgeschrieben werden. Bei Suppenwürfel darf ein Höchstpreis von 10 Pfg. pro Stück, bei Erbswürsten von 36 Pfg. pro Stück nicht überschritten werden.

Den 30. Mai 1917.

Bezirksgetreidestelle. Kübler.

A. Oberamt Neuenbürg.

**Hagelversicherung.**

Den Landwirten wird die Hagelversicherung ihrer Felderzeugnisse dringend empfohlen. Ueber die Versicherungsbedingungen erteilt Auskunft Herr Ludwig Metz, Landjäger a. D. in Engelsbrand, der von der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft in Berlin als Geschäftsvormittler aufgestellt ist.

Den 29. Mai 1917.

O. R. A. Gaiser.

**Bezirksgetreidestelle Neuenbürg. An die Bäcker des Bezirks.**

Wir sind in der Lage, den Bäckern

**Ackerbohnenmehl** (Kastor) zum Preis von 35 M per Zentner einschließlich der Zufuhr zur Verwendung in der Bäckerei anbieten zu können.

Bestellungen darauf sind in Verbindung mit den Mehl-Anweisungen hierher anzugeben. Die Abgabe erfolgt für die Regel in Zentnersäcken.

Den 30. Mai 1917.

Oberamtsverleger Kübler.

Neuenbürg.

Freitag, den 1. Juni 1917

**Fleischkarten-Abgabe**

von morgens 8 Uhr ab in der üblichen Reihenfolge.

Städt. Lebensmittelstelle. J. A. Gemeinderat Meißel.

**Landwirtschaftlicher Bezirksverein Neuenbürg.**

Am Sonntag, den 3. Juni d. J., nachmittags 2 1/2 Uhr findet im Gasthaus zum „Hirsch“ in Engelsbrand eine **Voll-Versammlung**

des Vereins statt, zu der die Mitglieder und Freunde der Landwirtschaft eingeladen werden.

**Tages-Ordnung:**

- 1) Rechenschaftsbericht für das Jahr 1916.
- 2) Etatsfeststellung für 1917.
- 3) Publikation der Vereinsnachrechnung pro 1916.
- 4) Anträge des Vereins-Ausschusses.
- 5) Vortrag des Vorstandes der württ. Fleischversorgungsstelle, Landw.-Inspr. Ströbele-Stuttgart, über „Württembergische Biehwirtschaft im Kriege“.
- 6) Gratisverlosung.

Den 22. Mai 1917.

Vereinsvorstand: Oberamtmann Ziegele.



Gräfenhausen, den 30. Mai 1917.

**Todes-Anzeige.**

Tiefbetrübt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, guter Mann, der treubeforgte Vater seiner Kinder, unser Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Gottlob Wenz, Goldarbeiter**

im Alter von 32 Jahren in den Kämpfen bei Arras am 23. April ds. Js. für sein Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer:

Die Gattin **Thekla Wenz** mit ihren 4 Kindern. Die Eltern **Christian Wenz** und Frau. Der Bruder **Ernst Wenz** und Frau.

Der Trauergottesdienst findet am Sonntag, den 3. Juni in der hiesigen Kirche statt.

Ruhe sanft in fremder Erde!

**Stadtkinder aufs Land.**

**Dringende Bitte!**

Für 700 evangelische Knaben im Alter von 7—11 Jahren fehlt noch die Möglichkeit zur Unterbringung auf dem Land. Baldige Anmeldung von Plätzen erbeten an die **Geschäftsstelle Stuttgart, Weimarstr. 30.**

Prof. Dr. Gastpar.

**A. Forstamt Calmbach. Beigholz-Verkauf**  
am Samstag, 2. Juni 1917, vormittags 9 Uhr.

in Calmbach (Nathaus) im Staatswald Eiberg, Gengelsberg, Meistern, Heimenhardt und Kälbling:

3 buchene Scheiter, 75 Kubikholzprügel, 1 Eichen-, 10 übriger Laubholz, 452 Kubikholz-Anbruch.

Los-Verzeichnisse unentgeltlich vom Forstamt.

**Tagelöhner Frauen und Mädchen**

sucht für die Fabrikation von

**Handgranaten**

**Jr. Waldbauer**

Eisen gießerei Neuenbürg.

Ein fleißiges, tüchtiges

**Mädchen**

das etwas lochen kann, baldigem Eintritt gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

**Altenmünster Geld-Lotterie-Loose**

à 1 Mk.

Ziehung am 4. Juni 1917

Hauptgewinn 15000, 6000, 2000 M

sind noch wenige zu haben in der

Buchhandl. des Enztälers.

**Wer ein Geschäft machen will, muß die Zeitung zu Hilfe nehmen!**

Die Sache klingt sehr einfach und ist doch schwer. Der Erfolg einer Insertion hängt von vielen Umständen ab, in erster Linie z. B. von der richtigen Wahl der Zeitung. Dann aber auch von der Größe, Abfassung und Ausstattung der Anzeige, der Häufigkeit ihres Erscheinens usw. Die Wahl der Zeitung ist unbedingt gut, wenn sie auf den „Enztäler“ fällt, der mit seiner Verbreitung in allen Kreisen des gesamten Oberamtsbezirks und Umgebung das von der Geschäftswelt anerkannt wirkungsvollste Insertionsorgan ist.

Die Sache klingt sehr einfach und ist doch schwer. Der Erfolg einer Insertion hängt von vielen Umständen ab, in erster Linie z. B. von der richtigen Wahl der Zeitung. Dann aber auch von der Größe, Abfassung und Ausstattung der Anzeige, der Häufigkeit ihres Erscheinens usw. Die Wahl der Zeitung ist unbedingt gut, wenn sie auf den „Enztäler“ fällt, der mit seiner Verbreitung in allen Kreisen des gesamten Oberamtsbezirks und Umgebung das von der Geschäftswelt anerkannt wirkungsvollste Insertionsorgan ist.

Die Sache klingt sehr einfach und ist doch schwer. Der Erfolg einer Insertion hängt von vielen Umständen ab, in erster Linie z. B. von der richtigen Wahl der Zeitung. Dann aber auch von der Größe, Abfassung und Ausstattung der Anzeige, der Häufigkeit ihres Erscheinens usw. Die Wahl der Zeitung ist unbedingt gut, wenn sie auf den „Enztäler“ fällt, der mit seiner Verbreitung in allen Kreisen des gesamten Oberamtsbezirks und Umgebung das von der Geschäftswelt anerkannt wirkungsvollste Insertionsorgan ist.

Die Sache klingt sehr einfach und ist doch schwer. Der Erfolg einer Insertion hängt von vielen Umständen ab, in erster Linie z. B. von der richtigen Wahl der Zeitung. Dann aber auch von der Größe, Abfassung und Ausstattung der Anzeige, der Häufigkeit ihres Erscheinens usw. Die Wahl der Zeitung ist unbedingt gut, wenn sie auf den „Enztäler“ fällt, der mit seiner Verbreitung in allen Kreisen des gesamten Oberamtsbezirks und Umgebung das von der Geschäftswelt anerkannt wirkungsvollste Insertionsorgan ist.

Die Sache klingt sehr einfach und ist doch schwer. Der Erfolg einer Insertion hängt von vielen Umständen ab, in erster Linie z. B. von der richtigen Wahl der Zeitung. Dann aber auch von der Größe, Abfassung und Ausstattung der Anzeige, der Häufigkeit ihres Erscheinens usw. Die Wahl der Zeitung ist unbedingt gut, wenn sie auf den „Enztäler“ fällt, der mit seiner Verbreitung in allen Kreisen des gesamten Oberamtsbezirks und Umgebung das von der Geschäftswelt anerkannt wirkungsvollste Insertionsorgan ist.

Die Sache klingt sehr einfach und ist doch schwer. Der Erfolg einer Insertion hängt von vielen Umständen ab, in erster Linie z. B. von der richtigen Wahl der Zeitung. Dann aber auch von der Größe, Abfassung und Ausstattung der Anzeige, der Häufigkeit ihres Erscheinens usw. Die Wahl der Zeitung ist unbedingt gut, wenn sie auf den „Enztäler“ fällt, der mit seiner Verbreitung in allen Kreisen des gesamten Oberamtsbezirks und Umgebung das von der Geschäftswelt anerkannt wirkungsvollste Insertionsorgan ist.

**Visitenkarten**

liefert rasch und billig

die G. Meesch'sche Buchdruckerei.